

Freiberger Anzeiger

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. — Preis halbjährlich 2 1/2 Rgr. — Inserate die gewöhnliche Zeit 5 Pf. pro Zeile und Tag.

No. 15.

Montag den 20. Januar

1851

Tagesgeschichte.

Dresden, 15. Januar. Das Ministerium des Innern macht unterm 13. Jan. bekannt, daß, um den Verkehr zwischen Sachsen und Böhmen, in Bezug auf die polizeiliche Controle der Reisenden, thutlichst zu erleichtern, die österreichische Regierung auf den Antrag der sächsischen Regierung ausnahmsweise gestattet hat, daß die von den dazu ermächtigten königlich sächsischen Behörden an sächsische Staatsangehörige ausgestellten Passkarten in dem Königreiche Böhmen für die Dauer von 14 Tagen, vom jedesmaligen Grenzübertritte an gerechnet, als gültige Reiselegitimationen angesehen werden sollen. Zur Controle des Aufenthalts in Böhmen wird bei dem Ein- und Austritte der Reisenden von Seiten des k. k. Grenzpolizeicommissariats oder des betreffenden k. k. Grenzollamts einer jeden Passkarte mittelst einer Stampiglie der Ort und der Tag des jedesmaligen Ein- und Austritts aufgedrückt, daher es sich von selbst versteht, daß die Passkarte, wenn sie den genügenden freien Raum zum Aufdrücken der Stampiglie nicht mehr darbietet, nicht weiter als Reiselegitimation auf österreichischem Gebiete benutzt werden kann.

Die Passkarte ist übrigens den jenseitigen öffentlichen Aufsichtsbehörden und Organen auf Verlangen zwar vorzuzeigen, wird aber, wenn sie in Ordnung befunden worden, dem Besitzer belassen werden. Sollte jedoch derselbe die oben bestimmte 14tägige Frist, ohne mit einer anderweiten förmlichen Passkarte versehen zu sein, überschritten, oder mit der bloßen Passkarte seine Reise in ein anderes österreichisches Kronland ausgedehnt, oder mit der Passkarte irgend einen Mißbrauch gemacht haben, so verfällt er der Fremdenbehandlung nach den diesfalls in Oesterreich bestehenden Polizeiverordnungen und Strafgesetzen. Diese Einrichtung soll vom 15. Jan. d. J. an in Wirksamkeit treten.

Kartha bei Roffen, 15. Jan. Auf den hiesigen Feldern hat man durch Bohrversuche ein Lager von Braunkohlen entdeckt, welches, soweit es bis jetzt ermittelt ist, 700 Ellen im Längendurchmesser hat und so mächtig ist, daß man es für bauwürdig hält.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Die Oberpostamtszeitung theilt folgendes von dem Präsidenten des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit, Prinzen Felix zu Sackenlohe, an die Ministerialconferenz in Dresden gerichtete Schreiben mit:

„In dem Augenblicke, in welchem die Bevollmächtigten sämtlicher deutschen Staaten zusammentreten, um eine gemeinsame deut-

sche Verfassung zu herathen, dürfte eine hohe Versammlung, es nicht für ungeeignet halten, wenn der engere Ausschuss eines Vereins, der sich die Förderung der materiellen Interessen zum Gegenstande seiner Thätigkeit setzt, die Theilnahme auf eine Angelegenheit zu lenken sich erlaubt, welche im deutschen Verfassungswerke eine der ersten Stellen einzunehmen berufen sein könnte. Und wirklich sind es die materiellen Interessen, die in der neuen Verfassung nicht fehlen sollten; ihre Nichtberücksichtigung war einer der gefühltesten Uebelstände des Bundesstags. Die Nichtberücksichtigung war es, die nothgedrungen die Bildung des Zollvereins hervorrief, dessen segensreiche Folgen zwar nicht zu verkennen, der aber einen Gegensatz schuf, welcher das Ansehen des Bundes gefährdete, und gleichzeitig die Entwicklung des Zollvereins hemmte. Während der Bund den Handel und Verkehr zum Gegenstande seiner Thätigkeit erhob, entzog er dieser Verheißung den Zoll, und so mußte der Zollverein, der dieselbe Sache wollte, ohne die gleichen Mittel zur Durchführung zu besitzen, schon in seinem Entstehen eine halbe Maßregel sein und bleiben. So bekamen wir einen politischen Bund mit materieller Trennung, so eine Verfassung ohne eine Grundlage im Leben, so auf der andern Seite einen Zollverein ohne Einheit, so die Annäherung im Innern ohne die Vertretung nach Außen, und so streben wir nach einem Weltverkehr ohne Hamburg im Norden, ohne Triest im Süden und ohne den Donaustrom im Osten! — Dies war Unnatur und Unwahrscheinlichkeit und solchen Nebeln wird eine hohe Versammlung begegnen und keine Verfassung versuchen, die auf Trennung des Untrennbaren beruht — Große Völker zogen vor jeder die Kleinen in den Kreis ihres Lebens und ihrer Bewegung, aber nicht umsonst sollte eine große Vergangenheit viele Völkerstämme dem deutschen Volke zugeführt haben, sondern es sollen unsere Geschicke verbunden sein, und sie Antheil nehmen an dem Vortheile des stärkeren Staates, an der höhern Cultur, an des größern Marktes Wechselwirkung und Wechselverkehr. Keine Trennung zwischen Handel und Politik, aber auch keine Trennung zwischen den Völkern, auf daß ein großes Gebiet für die Gesamtbewegung bestünde, und wir uns nicht, nach einer seltsamen Ansicht der jüngsten Zeit, unserer Thelle und somit unserer Größe schämen! — Die Zollvereinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein ist kein Werk mehr, für welches erst Anbahnung gefunden und Annäherung geschaffen werden müßten, es ist jetzt schon die grundsätzliche Schwierigkeit überwunden. Oesterreich trat aus dem System der Verbote heraus, und stellte sich durch die jüngste Annahme der Schutzzölle auf dasselbe System mit dem Zollverein; von jetzt an handelt es sich nicht mehr um den Grundsatz, sondern bloß noch

um das Maß, nicht mehr, als das D. haben um das, und bei dieser in der Absicht und dem Zwecke der Annäherung eingenommenen Stellung ist das Verständniß so nahe gelegt, als es zum Zwecke der Einigung sein kann. Haben einmal die Großmächte sich genähert, so wird schon ihre Massenhaftigkeit die anziehende Wirkung nicht verfehlen. Der Zollverein vermochte bisher nicht die norddeutschen Staaten, die in ihrer Annäherung zur Handelsfreiheit eine deutsche Sonderstellung behaupten, für sich zu gewinnen, aber dies wird dem Bunde gelingen, der ihnen für diese Handelsfreiheit den größten europäischen Markt bietet, einen Markt, mit dem sie jetzt schon in den entschiedensten Beziehungen in inniger Verbindung stehen, einen Markt, der ihren Productenhandel nicht ändert, und ihrem Welthandel neue Quellen eröffnet, ohne die Vortheile, welche ihre Sonderstellung ihnen gewährt, wesentlich zu gefährden. — Diese Rücksichten sind es, die den Unterzeichneten bestimmten, Eine hohe Versammlung zu bitten, dieser Angelegenheit die besondere Sorgfalt bei dem Werke deutscher Verfassung angedeihen zu lassen. Was der Zollverein allein nicht vermochte, was der Bundestag versäumte, möge zum Frommen der Völkersache Eine hohe Versammlung beschließen. Frankfurt a. M., den 6. Januar 1851. Für den engern Ausschuß des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit. Der Präsident: gez. Felix Prinz zu Hohenlohe."

— 11. Jan. In Uebereinstimmung mit anderen Handelsplänen ist man auch in Nürnberg übereingekommen, bei fortwährender Entwerthung sämtlicher Goldmünzen dieselben nur nach dem Frankfurter Tages-Cours anzunehmen.

Nürnberg, 10. Jan. An die Lehrer höherer Bildungsanstalten ist bekanntlich die Eröffnung ergangen, daß sie zum Kirchenbesuche gezwungen seien. Der „Frank. Kur.“ will mit Bestimmtheit wissen, ein Theil der Lehrer jener Anstalten weigere sich jener Verfügung nachzukommen. Diese Lehrer sagten nämlich; „Ehe wir uns zwingen lassen, Vorträge, wie sie ein Theil unserer zelotischen Pulprediger halten, mitanzuhören, ziehen wir es vor, zu der freien christlichen Gemeinde überzutreten.“ (?)

Stuttgart, 13. Jan. Wir freuen uns aus sicherer Quelle unsern Lesern die Mittheilung machen zu können, daß die dritte Commission der Dresdener Conferenz sämtliche deutsche Regierungen eingeladen hat, bis zum 22. Januar Sachverständige nach Dresden zu beordern, welche über deutschen Handel, Industrie und Schiffarth berathen sollen.

Stuttgart, 14. Jan. Die provisorische Staatsschuldenverwaltungskommission hat, wie wir vernehmen, in Ermangelung der Schlüssel am 11. Jan. die zwar nicht versiegelte, aber verschlossene, mit den in Vorrath gefertigten An-porteur-Scheinen gefüllte Truhe gestern die versiegelten, den Einlösungsfonds enthaltenden Behälter erbrechen lassen. Noch nicht dagewesen in der Geschichte des Herzogthums, Kurfürstenthums und Königreichs Württemberg! meint der Beobachter, der Vorstehendes mittheilt.

Gotha, 10. Jan. Die schon seit zwei Jahren offen gehaltene Frage über die Verschmelzung der beiden bis jetzt getrennten Herzogthümer Gotha und Coburg hat in diesen Tagen durch ein vom

Staatsministerium ausgegangenes Altkennzeichen neues Interesse gewonnen. Es betrifft dieses Altkennzeichen den Protest der coburgischen Agnaten (Prinz Albert, König Leopold, Herzog Ferdinand), welcher bereits vor 2 Jahren dagegen erhoben wurde, daß von der gothaischen Ständerversammlung die Kammer- und Domänengüter für Staats-eigenthum erklärt und dem Regenten nur ein suspensives Veto zugestanden wurde. In dem Altkennzeichen wird dem jetzigen Herzoge das Recht abgesprochen, dem Eigenthume an jenen Gütern, welche Staats- und Hausfideicommiss seien, für sich und die Agnaten zu entsagen und in Betreff des suspensiven Veto wird erklärt, daß die Agnaten sich an diese Bestimmung des Staatsgrundgesetzes nicht für gebunden erachten würden, da die nachfolgenden Regenten, welche vermöge eigenen Rechtes zum Throne gelangten, nicht verpflichtet wären, alle Handlungen des Vorgängers anzuerkennen. Dieses Altkennzeichen, dessen Inhalt für unser Land dadurch wichtig ist, weil bei der kinderlosen Ehe des regierenden Herzogs die Regierung an den zweiten Sohn des Prinzen Albert fallen würde, ist den Com-missarien zur Berathung vorgelegt worden, welche aus den beiderseitigen Landesvertretungen für die Vereinigungsfrage gewählt sind.

Schleiz, 12. Jan. Am 24. December des letztvergangenen Jahres gingen in den Nachmittagsstunden die zwei Söhne des hiesigen Kammermusikus Büchner, ein Knabe von 11, der andere von 13 Jahren, auf den Fasanenteich im nahen Wiesenthale, um sich auf dem Eise zu belustigen. Nach einiger Zeit kommen sie auf den Einfall, von den beiden Enden der Bahn aus einander entgegen zu gleiten, um sich in der Mitte derselben zu treffen und da zu umarmen. Als diese Verabredung ausgeführt ist und sich die Knaben umschlungen halten, bricht das Eis unter ihren Füßen und beide werden in der Fluth begraben. Gegen Abend erst gelingt es, die Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen, die sich auch noch im Tode brüderlich umschlungen hielten. Wer aber beschreibt den Schreck der unglücklichen Altern, die an einem Tage ihre einzigen Kinder verloren und eben beschäftigt waren, ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten!

Wien, 8. Jan. Der halboffizielle „Lloyd“ sagt heute in seinem Leitartikel: „In Dresden tagt jetzt eine Versammlung, welche für sich dieselben Rechte vindicirt, die einst die Paulskirche ausübte. Möchte sie doch zum ersten Male Dasjenige thun, was seit 1848 kein Staat und kein Ministerium zu thun den Muth hatte: möchte sie nur Das versprechen, was sie weiß, daß die deutschen Staaten halten können. Die conservative Partei sieht in der Redlichkeit und in der Gefeglichkeit der Executiv-Gewalt das einzige Heil für die Staaten, und sie weiß, daß mit vielen modernen Constitutionen die Regierenden stets unredlich und ungeseglich werden handeln müssen. Sie weiß, daß bald, nachdem eine Regierung den Rechtsboden verläßt, auch das Volk ihn verlassen wird. Wie das Volk von England Schritt für Schritt sich ein immer größeres Ausmaß seiner Freiheit erwarb, so wollen wir auch nur eine solche Gabe der Freiheit, die wir zu extragen vermögen, und den Rest derselben wollen wir gerne von den Bestrebungen der Zukunft abhängig machen. Noch einmal rufen wir den Staatsmännern, welche über Deutschlands Zukunft zu beschließen haben, zu: versprecht nur, was ihr halten könnt, aber haltet dann auch, was ihr versprochen.“

Rom. Hier öffnet das päpstliche Regiment alle Briefe und be-

hält diese
responde
man schi
len, binn
Franzose
ben der
post, wel
wache ist
ger, eine

Zu
der Nach
pesther
gräbnisse
Seine
noch ritt
bis vier
zu nehm
Uhr dess
des Pfei
zur Beg
reits au
zu entll
Nach de
wurde
fen zus
an dess
sein Fu
Shawl
Eine n
nicht g
Pascha,
eine u
reiche
bis 30
illaha
wollten
aber de
Jeder
dann f
Wege
falls h
der alt
ward
Gebete
nam a
Mekka
mit d
abgesch
welche
nämlic
der ni
obwohl
ber f
kraft

hält diejenigen zurück, die ihm missfallen. Ist der unglückliche Correspondent ein Franzose, so behandelt man ihn mit Rücksicht, d. h. man schickt ihm einige Polizeidiener ins Haus und läßt ihm befehlen, binnen 3 oder 4 Tagen die Stadt zu verlassen. Ist er kein Franzose, so befördert ihn die Polizei sogleich über die Grenze. Neben der päpstlichen Post besteht zwar auch die französische Militärpost, welche die Briefe nicht eröffnet, allein eine französische Schildwache ist vor dem Briefkasten aufgestellt und verhindert jeden Bürger, einen Brief einzulegen.

Türkei. Der Wanderer, der noch gestern seine Zweifel an der Nachricht vom Tode Bem's brachte, giebt heute nach einem pesther Blatte die Beschreibung der Feierlichkeiten, die bei dem Begräbniß Bem's am 10. Dec. in Aleppo statgefunden haben. Seine Krankheit war weder lang noch schmerzlich; vor vier Wochen noch ritt er aus; einige Fieberanfalle achtete er nicht, und erst drei bis vier Tage vor seinem Tode konnte man ihn bewegen Arznei zu nehmen. Um 2 Uhr früh am 10. Dec. starb er, und um 10 Uhr desselben Tages schon ward er begraben. Der Correspondenz des Pesti Naplo schreibt darüber: Heute Morgen lud uns Kmetz zur Begräbnißfeier. Als wir um 10 Uhr hinaus kamen, lag er bereits auf einer Bahre und mehre Leute waren damit beschäftigt, ihn zu entkleiden und zu waschen, während die Mollahs leise beteten. Nach der Waschung ward er in ein Bettuch gewickelt und dieses wurde dann am Kopfe, in der Mitte des Leibes und an den Füßen zusammengebunden; so wurde er dann in einen Sarg gelegt, an dessen unterm Ende sich eine kurze Stange befand, auf welcher sein Fuß hing. Auf den Deckel des Sarges ward dann ein bunter Shawl gebreitet und unter den Sarg zwei längere Stangen gelegt. Eine militärische Begräbnißfeier hatte man bisher in der Türkei nicht gekannt; dennoch waren diesmal der Commandant Kerim-Pascha, der französische und englische Consul, mehrere Offiziere und eine unabhsehbare Menge Soldaten zugegen. Der überaus zahlreiche Conduct ging ohne alle Ordnung; vor dem Wege ritten 20 bis 30 Mollahs, welche ihm ein einödniges und schauerliches La illaha illala sangen. Wir trugen ihn zum Thore hinaus und wollten ihn noch weiter tragen, bis zu seiner eigenen Ruhestätte, aber der türkische Ritus gestattete Das nicht; denn es drängte sich Jeder hinzu, um den Sarg eine Strecke weit zu tragen und ihn dann sogleich wieder an Andere zu übergeben. Auf dem langen Wege waren starke Militärabtheilungen aufgestellt, welche sich gleichfalls hinzudrängten, um ein Stück weit tragen zu können, selbst der alte Kerim-Pascha trug denselben. Nicht weit vom Friedhofe ward der Sarg auf das Grab eines Heiligen niedergesetzt, wo Gebete gesprochen wurden. Beim Grabe angelangt, ward der Leichnam aus dem Sarge herausgenommen und mit dem Haupte gegen Mekka hin in das 5 bis 6 Fuß tiefe Grab gelegt. Die Fäden, mit denen das Bettuch zusammengebunden war, wurden sodann abgeschnitten und das Grab oben mit flachen Steinen zugedeckt.

Der Correspondent fügt dann noch hinzu: Das Versprechen, welches uns Bem in letzterer Zeit oft wiederholt hatte, daß er uns nämlich die Geschichte seines Lebens erzählen werde, konnte er leider nicht erfüllen. Man sagt, er sei erst 56 Jahre alt gewesen, obwohl er viel älter aussah; sein Körper war ungemein geschwächt, aber sein unruhiger Geist hat fast bis zum letzten Augenblicke seine Kraft und Beweglichkeit behalten. Mit seinem Uebertritte zum Is-

lam war all sein Streben dahin gerichtet, seinem neuen Vaterlande und dem Sultan, den er sehr schätzte, durch sein Wissen und seine Erfahrungen nützlich zu werden. Ueber seinen politischen Standpunkt kann ich wenig Bestimmtes sagen; soviel ist gewiß, daß er nichts weniger als Demokrat war und den Socialismus haßte, ohne ihn zu kennen. Er war durch und durch Soldat; ein napoleonisches Reich mag sein politisches Ideal gewesen sein. Das Ziel, das er sich einmal vorgesteckt, suchte er mit großer Ausdauer im Großen wie im Kleinen zu erreichen und kümmerte sich wenig darum, ob das Erreichte auch wirklich für die aufgewandten Mittel Erfolg biete. Seine Conversation war lebhaft und geistreich; der französischen Sprache insbesondere war er vollkommen mächtig. Seine Internirung ertrug er mit großer Resignation und war ganz darauf gefaßt, sein geräuschvolles Leben hier zu beschließen. Den Grund zu einer Salpeterfabrik hatte er bereits gelegt und Muster seines Erzeugnisses nach Konstantinopel geschickt, worauf er von der Regierung ermächtigt wurde, diese Fabrik auf Staatskosten im großartigen Maßstabe auszubauen; auch soll er von der Regierung die Anlegung einer großartigen Waffenfabrik betraut worden sein. Memoiren hinterließ er nicht und seine Correspondenzen wurden, seinem ausdrücklichen Verlangen gemäß, verbrannt.

Konstantinopel, 20. Dec. Vor einigen Tagen veranlaßte sich ein außerordentlicher Ministerrath, um Maßregeln bezüglich der schwierigen Finanzlage des türkischen Reiches zu berathen. Man hofft, daß dieselben den Verwickelungen des Augenblicks ein Ende machen werden, ohne daß zur Ausschreibung neuer oder der Erhöhung alter Steuern geschritten werden muß.

Paris, 13. Jan. La Patrie veröffentlicht die ersten 13 Protokolle der Permanenzcommission. Sie enthalten weder etwas Bemerkenswerthes, noch Neues. Das Vertrauen ist allgemein zurückgekehrt. — Es verbreitet sich immer mehr die Meinung, daß die Majorität der Nationalversammlung sich kaum bereit finden lassen werde, Tadel oder Mißbilligung wegen der Entlassung Generals Changanier vom Oberbefehl auszusprechen. Man giebt sich deshalb der Aussicht hin, daß auch keine weiteren Ereignisse sich an das erwähnte Factum knüpfen werden.

Paris, 13. Jan. Der Moniteur enthält folgenden Tagesbefehl des Kriegsministers an die Armeen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Vom Präsidenten der Republik zur Ehre berufen, euch zu befehlen, ist meine Pflicht ebenso einfach, als mein Wille, sie zu erfüllen, energisch ist. An der Erhaltung des öffentlichen Friedens durch Befestigung der Verfassung arbeiten; in allen Rangklassen die Disciplin und Hierarchie achten machen; die Justiz- und die Gesamtinteressen von den persönlichen Forderungen und Interessen geltend machen, dies soll das Ziel aller meiner Sorgfalt sein. Ich zähle auf die Unterstützung Aller, wie Alle auf meine Aufopferung in diesem Streben rechnen können. Paris, 12. Jan. 1851. Der Kriegsminister. Regnault de St.-Jean d'Angely.



0001
0002
0003
0004
0005
0006
0007
0008
0009
0010
0011
0012
0013
0014
0015
0016
0017
0018
0019
0020
0021
0022
0023
0024
0025
0026
0027
0028
0029
0030
0031
0032
0033
0034
0035
0036
0037
0038
0039
0040
0041
0042
0043
0044
0045
0046
0047
0048
0049
0050
0051
0052
0053
0054
0055
0056
0057
0058
0059
0060
0061
0062
0063
0064
0065
0066
0067
0068
0069
0070
0071
0072
0073
0074
0075
0076
0077
0078
0079
0080
0081
0082
0083
0084
0085
0086
0087
0088
0089
0090
0091
0092
0093
0094
0095
0096
0097
0098
0099
0100

0001
0002
0003
0004
0005
0006
0007
0008
0009
0010
0011
0012
0013
0014
0015
0016
0017
0018
0019
0020
0021
0022
0023
0024
0025
0026
0027
0028
0029
0030
0031
0032
0033
0034
0035
0036
0037
0038
0039
0040
0041
0042
0043
0044
0045
0046
0047
0048
0049
0050
0051
0052
0053
0054
0055
0056
0057
0058
0059
0060
0061
0062
0063
0064
0065
0066
0067
0068
0069
0070
0071
0072
0073
0074
0075
0076
0077
0078
0079
0080
0081
0082
0083
0084
0085
0086
0087
0088
0089
0090
0091
0092
0093
0094
0095
0096
0097
0098
0099
0100

Auktions-Anzeige.

Von dem unterzeichneten Stadtgerichte sollen die zur Concursmasse des Kaufmanns Carl Conrad Hartmann allhier gehörigen Waaren, Kasse und Händelien am **zehnten Februar 1851** und folgende Tage von Nachmittags 1 Uhr an in der Kassenstube des hiesigen Kaufhauses gegen gleich baare Bezahlung im Ganzen und Einzelnen gerichtlich versteigert werden.

Gedruckte Auktionsverzeichnisse werden vom 1. Februar l. J. an in unserer Dienerschaft unentgeltlich ausgegeben, auch können die Auktionsgegenstände selbst an den Auktionstagen von Vormittags 10 bis 12 Uhr angesehen werden.

Freiberg, den 17. Januar 1851.

Das Stadtgericht.
Heinzmann, Vice-Stadt.

Dividenden-Vertheilung.

Die geehrten Mitglieder der Defensioner-Compagnie werden andurch benachrichtigt, daß die jetzt fällige Dividende auf die im Jahre 1841 geleisteten Beiträge 16 2/3 Procent oder 5 Ngr. pr. Thaler beträgt.

Es haben daran diejenigen Mitglieder Theil, welche bis Ende 1840 bei der Gesellschaft unter den Nummern 3 bis mit 437 eingeschrieben worden und demalen noch bei der Gesellschaft sind, und werden die ihnen zukommenden Dividenden-Anteile auf die Beiträge im Januar und Februar d. J. gut gerechnet.

Der Vorstand der Comp.

Schlittschuhe mit und ohne Riemen,

empfehl

Emil Pietzsch.

Zugendbrüder.

Herr Spätauf hat sich nun — erklärt —
Auch ist er unjers Namens werth,
Ist er zwar Ruhs auf kurze Zeit,
Sind Ihn zu avanciren wir bereit.

Um irrigen Gerüchten und wiederholten Anfragen für die Zukunft zu begegnen, finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich allerdings meine Wirksamkeit bei der hiesigen freien christlichen Gemeinde beschloffen habe, daß aber die Motive meines Rücktritts ganz anderer Art sind, als sie in einer in der Leipziger Zeitung befindlichen (im confusen Style abgefaßten) Correspondenz, die auch in viele andere Zeitungen und Provinzialblätter übergegangen ist, bezeichnet werden.

Freiberg, den 19. Januar 1850.

Bernhard Domsche.

Auszuleihen.

7000 Thlr. zum Ausleihen auf Sandgrundstücke können sofort nachgewiesen werden. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Auszuleihende Gelder.

1000 und 500 Thlr. Mündelgelder sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit auszuleihen und ist das Nähere zu erfahren in der Anmeldestube des Stadtgerichts.

Verantwortlicher Herausgeber: R. J. Frotzcher.

Auszuleihen.

130 Thaler Mündelgelder sind gegen sichere Hypothek auszuleihen durch
Aug. Chemnitz, Obermarkt Nr. 2.

Zur Annahme

von Beiträgen für die Abgebrannten in Oberwiesenthal erklärt sich ebenfalls bereit die

Buchhandlung von R. J. Frotzcher.

Vermiethung.

Ein Möbelquartier steht zu vermieten: Kirchgasse Nr. 350, sowie ein großer Marktasten zu verkaufen.

Logisvermiethung.

Eine Stube nebst Stuben- und Bodenkammer, Küche und Holzraum steht von Ostern 1851 an zu vermieten in der Schönergasse Nr. 338.



Bürgersingverein.

Nicht heute, sondern Mittwoch den 22. Januar, Abend 8 Uhr

Gesangübung

im Singlokal
Der Vorstand.

Freiberg.

Getreidepreise.

Meißen, den 11. Januar 1851.

Weizen	3	Thlr. 25	Ngr. bis 4	Thlr. —	Ngr.
Roggen	2	= 27	=	=	=
Gerste	2	= 6	=	=	=
Hafers	1	= 7	= 1	= 14	=
Erbsen	3	= 8	=	=	=

Dresden, den 13. Januar.

Weizen	4	Thlr. 6	Ngr. bis —	Thlr. —	Ngr.
Roggen	3	= 3	=	=	=
Gerste	2	= 9	=	=	=
Hafers	1	= 24	=	=	=
Erbsen	6	= 15	=	=	=

Pirna, den 11. Januar.

Weizen	3	Thlr. 22	Ngr. bis 4	Thlr. 5	Ngr.
Roggen	2	= 25	= 3	= 5	=
Gerste	2	= 5	=	=	=
Hafers	1	= 8	= 1	= 15	=
Erbsen	3	= 5	=	=	=

Rohwein, den 14. Januar.

Weizen	4	Thlr. 4	Ngr. bis 4	Thlr. 8	Ngr.
Roggen	3	=	= 3	= 6	=
Gerste	2	= 6	=	=	=
Hafers	=	=	=	=	=
Erbsen	3	= 10	= 3	= 15	=

Bier- Bran- und Schankanzeige.

Vom 20. bis 24. Januar brauen: Einfaches Bier: 1) Hr. Buchwald, Erbischestraße; 2) Hr. Schubert, Peterstraße; 3) Hr. Märker, Weingasse.

Es schänken: Lichtes Bier: Hr. Pabst, Schönegasse.

Einfaches Bier:

- 1) Hr. Treuth am Obermarkt.
- 2) Hr. Lindner, Fleischergasse.
- 3) Hr. Holzhausen beim Kreisamt.
- 4) Hr. Rasche am Untermarkt.
- 5) Hr. Pflugbeil, Schönegasse.

Speise-Anstalt.

Montag, 20. Jan., Rindfl. mit Hirse.
Dienstag, 21. Jan., Schweinefl. mit Hirs.

Druck von J. G. Wolf, Fischergasse.